



## **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Achtzehende Predig Am Fest der Himmelfahrt Christi. Jnnhalt. Christus ist durch die Demuth, Gehorsam und Leyden zur Herrlichkeit gelangt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



# Am Hohen Fest der Himmel- fart Christi.

## Inhalt.

Christus ist durch den Weeg der Demuth, des Gehorsams, des Leydens zum Reich seiner Herrlichkeit gelanget.

### T H E M A.

Dominus JESUS, postquam locutus est eis, assumptus est in coelum, & sedet à dextris Dei. Marci 16. 19.

Der Herr JESUS, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er gegen Himmel aufgenommen, und sitzet zu der rechten Hand Gottes.

## Eingang.

**N**achdem der göttliche Heiland das große Werck der menschlichen Erlösung, sambt allem dem was ihm der ewige Vater nach der Ordnung seiner göttlichen Weisheit aufgetragen, dergestalt vollkommen und genau vollbracht hatte, daß nicht der geringste Buchstab noch ein einkiges Pünctlein Jota unum aut unus apex. Matth. 5. 18. mehr zu erfüllen übrig ware von allem dem, was in der göttlichen Schrift von seiner Geburt, Leben, Todt, und Auferstehung verzeichnet gewesen, hat er endlich heut als ein Obsteiger des Todts und der Höllen mit unbegreiflichem Glanz, mit herrlichster Begleitung und Gefolg der heiligen Patriarchen, Propheten, gottseliger König, und Auser-

R. P. Schmirz, S. J. Seft. Predigen.

wählten, so von Anfang der Welt auf den Sieg ihres Erlösers gewartet, seinen triumphirlichen Einzug in den Himmel gehalten: und im Rahmen des ganzen menschlichen Geschlechtes das bis dahin den Menschen verschlossene Reich der Himmelen in Besitz genommen: und gemäß jener Weisagung des Propheten Michaas Cap. 2. 13. Ascender, pandens iter ante eos: er wird hinauf steigen / und den Weeg vor ihnen eröffnen / hat er als ein vortrefflicher Weeg-Weiser den Weeg zu diesem Reich der ewig glückseligen Herrlichkeit eröffnet, gebahnet, und gezeigt. Gleichwie aber der Wanders-Mann durch einen wiewohl eröffneten und von dem vorgehenden Weeg-Weiser gezeigten Weeg zu dem verlangten Ziel dennoch nicht gelanget, wan er seinem Führer und

§ 2

und Weeg-Weiser nicht nachfolget, und gleichsam in seine Fusstapfen trittet: gleicher massen werden wir niemahlen zu diesem obschon hefftig gewünschten Reich der Himmlen gelangen: der eröffnete und von Christo gezeigte Weeg, wird uns nichts helfen, wofern wir Christo unserm Führer und Weeg-Weiser durch den von ihm eröffneten Weeg nicht nachfolgen, und durch eben die von ihm betretene Stappfeln zu dem Reich der Himmlen aufsteigen. Was seynd dan aber das für Stappfeln? was für ein Weeg, durch welchen Christus zu diesem Reich der Herrlichkeit gelanget ist? auf diese Frag antwortet der Apostel: Christus humiliavit semet ipsum. Christus hat sich erniedriget und gedemüthiget: Factus obediens. Christus ist gehorsam gewesen: Usque ad mortem mortem autem crucis. Christus hat gedultig Ungemach und den Todt des Creuzes selbst übertragen: Propter quod & Deus exaltavit illum: darum hat ihn Gott auch erhöht.

Philip. 2. 8.

### Vortrag.

**D**A Christliche Zuhörer: durch den Weeg der Demuth/ durch den Weeg des Gehorsams / durch den Weeg der Gedult und des Leydens ist Christus zu dem Reich seiner Herrlichkeit gelangt: in welchem er nun Rex gloriae Pl. 23. als ein König der Glory ewig herrschet. Dieses ist der Inhalt und Austheilung der heutigen Predig. Wer dan verlanget mit Christo in diesem Reich der Herrlichkeit ewig zu herrschen, der folge Christo eifrig nach auf dem Weeg der Demuth, des Gehorsams, der Gedult: darzu wird die Schluss-Red anmahnen. Damit es aber kräftig geschehe, würcke durch deine Gnad Christe Jesu du König der Herrlichkeit: welche ich durch dein göttliches Herz, durch ic. für meine wertheste Zuhörer und mich selbst demüthiget begehre.

### Fortsetzung.

N. 1.  
Dreyfache  
Glory und  
Herrlichkeit  
Christi.

**C**hristus der Herr besizet eine dreyfache Glory und Herrlichkeit. Die erste bestehet in dem, das Christus als der wahre, vor so viel hundert Jahr dem menschlichen Geschlecht versprochene Messias von allen Völkern der ganzen Welt erkennen und angenommen worden. Die andere ist diejenige, welche Christo als eine unstreitige Prob, und gewisser Beweißthum seiner Gottheit aus seiner Auferstehung zu ge-

wachsen ist, indem er sich aus den Händen des Todts heraus gerissen, und über denjenigen obgesieget hat, der bishero alles bemächtiget hatte: welcher Sieg von keinem anderen konte erobert werden, als von einem göttlichen Urheber des Lebens: wie dan Christus selbst sich auf diese Auferstehung bezogen hatt, da die Pharisäer und Schriftgelehrte bey ihm darauf trungen, er solle durch ein Zeichen vom Himmel darthun und beweisen, daß er der versprochene Messias, und Gottes Sohn seye Matth. 12. 40. Die dritte Glory und Herrlichkeit Christi ist diejenige, welche seine allerheiligste Menschheit nunmehr im Himmel genießet, und in alle Ewigkeit genießen wird, zur Rechten des Himmlischen Vatters auf dem höchsten Thron der Glory sitzend.

Zu dieser dreyfachen Herrlichkeit mußte Christus durch den Weeg der Demuth, des Gehorsams, und der Leydens gelangen: dan die Propheten, welche seine Ankunfft vorge sagt, und den Menschen verkündiget hatten; diese haben keine andere mehr gewisse Kennzeichen hinterlassen, woraus er könnte erkennen, und unterschieden werden als eben diese vorher meldete: und eben deswegen haben die Evangelisten seine Demuth, Gehorsam, und Leyden so ausführlich verzeichnet, und in Beschreibung der selben sich mehrmahl auf die Heil. Schrift und Propheten bezogen, damit die ganze Welt augenscheinlich erkennete, daß Jesus alles an ihm vollzogen habe, was von dem Welt-Heyland vorge sagt worden. Ich halte mich nicht auf mit Beybringung der Schrift-Stellen, durch welche dieses vor Augen gelegt wird; weil selbige mehrtheils bekant, und in dem Evangelio so in aller Händen ist, fleißig verzeichnet seynd. Ich will ihnen nur vor Augen stellen, wie Christus zur Zeit seines Lebens und Todt auf diesem Weeg beständig gewandert, und also zu dieser dreyfachen Herrlichkeit seye beförderet worden.

N. 2.  
Zu dieser ist  
Christus  
gelangt  
durch die  
Demuth/  
Gehorsam  
und Creuz.

Und zwar erstens was seine Demuth belanget, ist selbige so groß gewesen, daß die Propheten so seine Allerhöchste Eigenschaften vorge sagt, ihnen als den letzten und gleichsam geringsten aus allen Menschen vorgestellt: Novissimum virorum Isaia 53. Der Apostel Paulus sagt uns von ihm, er habe sich bis zur gänzlich Vernichtung seiner selbst gedemüthiget: Exinanivit semet ipsum Philip. 2. Er hat sich selbst entäußeret, da er Mensch worden. Als ein purer

N. 3.  
Die Demuth Christi in seiner Menschwerdung.

GOTT

Gott konnte er sich nicht verdemüthigen: dan die Majestät, Glory, Hoch- und Herrlichkeit ist mit der Gottheit wesendlich vereinigt, und von ihr unabsönderlich. Deswegen hat er die menschliche Natur angenommen, und durch Vereinigung derselben sich dergestalt erniedriget; daß alle menschliche Schwachheiten Gott eigentlich zugestanden haben: also ist der Allmächtige Gott und höchste Beherrscher Himmel und der Erden ein schwaches krafftloses Geschöpf und Knecht: der ewige Gott ein kleines nur ein Tag altes Kind worden. Der unsterbliche hat sich dem Todt, der unendlich-glückselige hat sich allen Armseeligkeiten und Ungemach der Menschen dergestalt unterworfen daß er wie einer von uns worden quasi unus ex nobis factus est Gen. 3. Per omnia absque peccato Hebr. 4. 15. Und das in allem, die einzige Sünd allein ausgenommen, welche, weil sie seiner unendlichen Heiligkeit unendlich widerstrebte, hat er diese zwar nicht auf und an sich nehmen können; dennoch hat er die Gestalt und Gleichheit eines Sünders angenommen und unter der selbigen mit unserer verwürstlichsten Nichtigkeit sich vereinigt. O wohl eine große Demuth, und tiefste Erniedrigung. O hoffärtiger Staub und Aschen schäme dich, daß du, so ein Nichts, und wegen der Sünd weit schlimmer als nichts bist, dennoch eine so große Beschwärmus machest, dich zu demüthigen, und niederträchtig zu seyn, da indessen der unendlich große Gott sich so tiefer niedriget hat: Erubescere superbe cinis. Schäme dich hoffärtiger Staub und Asch! Th. Kemp.

N. 4.  
 Christi Demuth in seiner Geburt.

Ja freylich erubescere superbe cinis! schäme dich hoffärtiger Staub und Asch, indem du weiter sehest wie groß die Demuth, wie tief und grundlos die Erniedrigung Jesu Christi in seiner Geburt gewesen seye. Zur seiner Mutter hat er eine arme Jungfrau erwählt, dessen Bräutigam Joseph ebenmäßig ein armer Handwerker gewesen: seine Geburtsstadt wäre ein kleiner Flecken in Galiläa, und in diesem nicht ein wohl ausgezierter Haus oder Pallast, sondern er gestattete, daß seine Mutter, die ihn innerhalb wenig Stunden zur Welt gebären sollte, von allen verachtet, aus aller Herberg ausgeschlossen, sich endlich aus hart zwingender Noth in einem stinkenden Stall, und Wohnung des unsauberen Vieh begeben mußte. In diesem aus Demuth erwählten aller verächtlichsten Ort der Welt kame der ein-

ige geliebte eingebohrne Sohn und ewige Wort des Allerhöchsten Gottes zur Zeit der finsternen Nacht ganz unbekant zur Welt: seine Wiegen wäre eine schlechte Krippen des Viehs, seine Bettung ein oder andere Handvoll Heu und Stroh; seine Gesellschaft und Hoff-Bedienung die zwey vernunftlose Thier der Ochse und Esel: sein äußerliches Ansehen, die Gestalt eines armen von der gangen Welt verfloffenen Kinds: seine ganze Zuflucht Maria und Joseph, deren ganzes Vermögen sich nicht so weit erstreckte, daß sie eine Herberg hätten überkommen können.

Diese bey der Geburt geübte unerhörte Demuth hat der göttliche Heyland durch sein ganzes Leben beständig fortgesetzt: aus Demuth unterwarffe er sich den achten Tag seines Lebens dem Gefäß der Beschneidung, als wäre er in der That ein Sündler: aus Demuth flohe er die Verfolgung des wütenden Herodes, als müßte er als unmächtig die ungerechte Macht der Menschen fürchten? aus Demuth begabe er sich an den Fluß Jordan, von Johannes unter den Sündern als ein Sündler mit dem Tauff der Buß, den Johannes predigte, getauffet zu werden: aus Demuth gieng er in den Tempel, gesellet sich zu den Lehrern, die ungelehrte Weißheit der unwissenden Menschen anzuhören. Dieser göttliche Erlöser ob schon er alle Schätze der Weißheit, der Heiligkeit, der Vollkommenheit bey einander hatte, so redete er dennoch allezeit sehr demüthig von ihm selbst: er hat sich seiner höchsten Vollkommenheit halber niemahl im geringsten übernommen Christus non sibi placuit Rom. 15. Er hat niemahlen das mindeste gethan, damit er von den Menschen geschätzet werden möchte. Aus Demuth lebte er unter den gemeinen Volk, und war zum öfteren mit einer Menge kleiner Kinder umgeben. Er hätte sein ganzes Leben mit Wunderwerken und Predigen zubringen können: erhöhte sich nicht allein in den fürnehmsten Stätten, sondern in allen vier Theilen der Welt mit größten Ruhm einfinden, und alles bekehren können: aber aus Demuth erwählte er vielmehr dreißig ganzer Jahr lang unbekant zu bleiben, als ein Sohn eines armen Zimmermanns verschliffen zu werden: Numquid non hic est filius fabri? und nur drey Jahr in dem kleinen Judenland zu predigen. Wan er Wunder würckte, welches er nur allein zu diesem End thate, damit er seiner Gottheit gnugsame

N. 5.  
 Christi Demuth in seinem Leben und Todt.

Zeugnuß geben könnte, pflegte er solche Wunder mehrmahl dem Glauben der Kranken und pfeffhaften aus Demuth zuzuschreiben: anderes mahl verbotte er seine Wunder-Werck auszubreiten, und wan das Volck sich wegen derselbigen hoch verwunderte, pflegte er sich aus Demuth zu verbergen. Er hat nicht allein niemahl etwas gethan von den Menschen geschätzt zu werden; sondern welcher der höchste Stappfel der Demuth ist, er hat vielmehr die Verachtung aller menschlichen Hochschätzung vorgezogen. Dieser göttliche Erlöser hat die Ehr seines Himmlischen Vatters durch keinen anderen Weeg widrum herzustellen gesucht als durch den Weeg der tiefsten Verdemüthigung. Eine lautere Verdemüthigung sehen wir bey seiner Geburt, in seinem stillen Leben, in seinem Predig-Ambt, in seinem Leyden. Man klaget ihn an als einen Betrüger und Aufwickler des Volcks, man schreyet ihn aus als einen Gotteslästerer, da er sich einen Sohn Gottes bekennet: er konte seine Feind also überzeugen und stumm machen, daß sie ihm kein Wort dargegen hätten können einwenden: Si interrogavero, non respondebitis mihi Luc. 22. 68. Dennoch will er lieber schweigen als sich rechtfertigen. Es stunde nur allein bey ihm an dem Hof Herodis Wunder zu würcken, und hiez durch geehret zu werden: er wolte aber lieber vor der ganzen Hof-Statt für einen schwachen und im Hirn blöden Menschen angesehen seyn, und das aus Lieb der Demuth. O wohl ein Wunder der Demuth, kan ich allhier mit dem Heil. Thomas von Villanova aufruffen! O eine allertiefste Erniedrigung! O descensum maximum! O profundissimam humilitatem! usque ad formam servi, usque ad alapas, usque ad inisiones usque ad flagella; usque ad tormenta, usque ad mortem, & ne quid de genere mortis deesset, mortem crucis humiliatus est Filius Dei. Der Sohn Gottes hat sich erniedriget und gedemüthiget bis zur Gestalt eines Knechts, bis zu den Backen-Streichen, bis zu den Verspottungen, bis zu den Geißel-Streichen und grausamesten Peinen, bis zu dem Todt, und damit ja an der Art und Gattung des Todts nichts abgienge, bis zu dem schmachlichsten Todt des Creuzes, an welchem er als ein Hädel-Führer aller Gottlosigkeit zwischen zwey ruchlosen Mörderen das Leben hat lassen wollen.

Serm. 2. de  
Ascens.

N. 6.  
Die Chri-

Christliche Zuhörer! wie folgen wir Christo auf dem Weeg der Demuth zum

Reich der erwünschten Herrlichkeit? folgen wir nicht vielmehr auf den Weeg der Hoffart und Ehrgeiz dem leidigen und hoffärtigen Satan, welcher in der Heil. Schrift Jobi. 41. 25. genennet wird Rex super universos filios superbiae ein König über alle Kinder der Hoffart? Christus Jesus hat von seiner eigenen Person allezeit demüthige Gedanken gehabt, er hat niemahl etwas gethan von den Menschen geschätzt zu werden: seyend auch unsere Gedanken also beschaffen? haben wir uns selbst niemahl etwas eingebildet oder gar uns mit prahlerischen Worten gerühmet wegen der Gaben des Gemüths oder des Glücks, wegen unserer eingebildeten Fähigkeit? haben wir uns niemahlen in einem eiteln Wohlgefallen wegen unfer selbst aufgehalten? haben wir niemahlen von den Menschen geschätzt zu werden verlangt, oder gar mit Unruhe nach dieser Hochachtung gestrebt? O mich unglückseligen! wie weit bin ich nicht irr gegangen? ich bin sogar bis an die Gleisnerey kommen, da ich durch meinen Wandel das menschliche Lob nicht verdienen konte: aus Eitelkeit hab ich mich andächtig gestellet: ich war vergnügt, da man auf meine wenige gute Werck merckte: ich war hingegen betrübt und verdrossen, wan ich erfahren muste, daß mein Ehun und Lassen nicht wohl aufgenommen wurde. Mein göttlicher Heyland hat nicht allein für den verächtlichsten auf Erden wollen gehalten werden Zeit seines Lebens, da er ein wahrer Gott Himmels und der Erden ware; sondern was noch mehr verwunderlich ist, auch nach seiner Himmelfahrt hat er uns zuweilen herrlichste Proben seiner Demuth geben wollen.

In Franckreich (also erzehlet Casarius im achten Buch von Wunder-Wercken Cap. 8.) In Franckreich ware eine unschuldig-einfältige sehr fromme Jungfrau begierig Jesum zu sehen in jener Größe und Gestalt, in welcher er sich befunden, als er drey Jahr alt ware. Eines Tags als nach angehörter Heil. Mess das Volck schon aus der Kirchengangen, sie aber sich noch darin aufhielte, ersah sie ein überaus schönes Knäblein, so eben in dem Alter von drey Jahren zu seyn scheinete. Die Jungfrau glaubte das Kind ware aus Unachtsamkeit der Eiteren zuruck geblieben: ruffte es also zu sich, und als es kommen, fragte sie mit Lieblossen, wo seine Mutter seye. Darauf antwortete das Knäblein nichts. Ebenmäßig schwiege es still, da sie es gefragt, ob es das Vatter Unser betten

sten folgen  
mehrens-  
theils Chri-  
sto in der  
Demuth  
nicht nach.

N. 7.  
Christus  
hat auch  
nach seinem  
Leben die  
Demuth  
geübet.

für-

**Förne.** Mein Kind, sprache sie weiter, sage mir den Englischen Gruß nach, wie ich ihn dir vorsprechen will, und fienge an: Begrüßet seyest du Maria voll der Gnaden / der Herr ist mit dir. Auf dieses Einladen hat das Kind also bald geantwortet, und hurtig widerholte: Begrüßet seyest du Maria! voll der Gnaden / der Herr ist mit dir / und dieses mit solcher Deutlichkeit, und Klarheit, mit solcher Frölichkeit und holdseliger Weisheit, daß die Lehr-Weisterin sich darüber höchlich verwunderet: daher sie desto begiriger ansetzte sprechend: fahre fort, und sage mir nach: du bist gebenedeyet unter den Weiberen: das Kind widerholte mit eben selbiger Annehmlichkeit: du bist gebenedeyet unter den Weiberen: weiter fort, mein liebes Kind, sprache die Jungfrau: sage auch: gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Jesus! da schwiege das Kind widerum still, und wollte dieses Wort nicht nachsprechen, sondern als die unschuldige Jungfrau diese Wort widerholte, damit das Kind sie lernen möchte, erhebt sich dieses in ihrem Angesicht in die Luft, und tratte in den Himmel ein. Woraus dan die fromme Lehr-Weisterin abgenommen, dieses Kind seye Jesus gewesen, der sie ihres andächtigen Wunschs gewähret, und in der Gestalt seines dreijährigen Alters sich ihr gezeigt habe. Da begriffe sie ohne Beschwärnus, warum er die vorgespochene Wort, so zu seinem Lob gereichten nicht habe wollen nachsagen, obson er die zum Lob der göttlichen Mutter Jesu mit aller Hurtigkeit nachgesprochen hatte, weil nemlich der in der Menschwerdung und Geburt, im Leben und Todt demüthigster Jesus auch nach seiner Himmelfahrt mit seinem Stillschweigen eine ehrbare Demuth hat lehren wollen. O göttlicher Heyland! o demüthigster Lehr-Weister, wie weit seynd wir von deiner Lehr und Beyspihl entfernt! O wie wahr ist jener Spruch des seligen Juniperi eines Lehr-Jüngers des Heil. Francisci! Majora in cruce pro nobis peccatoribus innocens & impollutus pertulit opprobria, quam facile à nobis possit explicari: & nos tamen nil desideramus aliud, quam in vita & post mortem honorari. Christus der göttliche Heyland hat sich im Leben und Todt immer gedemüthiget, er hat am Creuz grosse Verschimpfungen erduldet, als man sagen kan; er hat sogar nach seinem Todt mit der ihm so lieben Demuth nichtausgesetzt; und dennoch verlangen und trachten wir nach anderes nichts, als in

unserem Leben und nach dem Todt geschätzt und geehrt zu werden. Alle unsere Reden seynd schier eben so viel Prahlereyen: in allen Gelegenheiten schreyen wir unserseigenes Lob aus: das menschliche Lob und eitle Ehr ist vor uns eine Mastung, nach welcher alle unsere Begirten und Werck zihlen: auch so gar da wir die göttliche Ehr zu suchen vermeynen, suchen wir uns selbst weit mehr dan Gott, dan seine Ehr und Lob. Ist das aber dem auf dem Weeg der Demuth zur Herrlichkeit vorhergehenden Heyland nachfolgen? ist das in seine Fußstapffen treten? Ach! leyder Gottes es ist weit gefehlet! weit mehr dem hoffärtigen Sathan als dem demüthigen Jesu haben wir es nachgethan.

Haben wir uns aber velleicht besser verhalten in Nachfolgung seines Gehorsams, welcher der andere Stapffel ist, mit welchem er zur Glory und Herrlichkeit ist aufgestigen? dieses wollen wir nun im anderen Theil der Predig untersuchen, und seinen ganzen Lebenslauf durchgehen: allwo wir dan finden werden, daß er aus Gehorsam auf diese Welt kommen, aus Gehorsam auf der Erden gelebt, aus Gehorsam gestorben seye.

### Anderer Theil.

**G** hatte zwar der göttliche Heyland die größte Begird auf diese Welt zu kommen, und sich unter dem des Geschäfts des menschlichen Heyls in dem sterblichen Leib zu unterfangen, und dennoch ungeachtet seiner höchsten Lieb hat er mit größter Gelassenheit und Ruhe des Herzens auf den Willen seines Himmlischen Vatters eine ganze Ewigkeit lang gewarhet in denen Menschen so nutzliches, und dem Himmlischen Vater so glorreiches Werck zu unterfangen: Neque veni à me ipso sagt der göttliche Seeligmacher, sed Pater me misit. Joan. 8. 42. Ich bin nicht bloß aus eigenem Willen auf diese Welt kommen, sondern mein Vater hat mich gesandt, damit wir nicht etwan glauben solten, daß er nur aus Antrieb seines eigenen Willens seinem Eyffer nachgegangen seye, sondern das größte und allerhöchste Werck seiner Sendung, aus Gehorsam und Befehl seines Himmlischen Vatters unternommen habe. Und damit er in würcklicher Übung des Gehorsams auf diese Welt geböhren wurde, hat seine göttliche Vorsichtigkeit verordnet, daß die Zeit seiner Geburt, und das von dem Kayser Augustus ausgegange-

ne Zins-Gebott zugleich eingetroffen, damit er auch noch vor seiner Geburt einem Heydnischen Kayser gehorsamere. Der Befehl des Römischen Kayfers war unbescheiden, sonderlich für die Arme; welche eine beschwärlliche Reiss mussten antretten: auch der Befehls-Geber war kein rechtmäßiger Gebieter und Herr über Christum: das Zihl und End des Befehls war nur ein eiteler Ehr- und Geld-Geitz: er hätte können verhindern daß dieses Gebott nicht wäre ausgegangen: er als ein Ober-Herr über alle Königen und Monarchen hätte seine Allerheiligste Mutter von diesem Gebott entheben können: dennoch hat er es nicht thun wollen; sondern durch innerliche Einsprechungen selbige angetrieben, diesem Befehl gehorsamlich nachzukommen, damit er in würcklicher Übung des Gehorsams könnte gebohren werden, ob schon sein zarter Leib deswegen grosses Ungemach leyden musste wegen des Abgang alles menschlichen Frost und Behilff, gegen die kalte und rauhe Winters-Zeit.

N. 9.  
Unter dem  
Gehorsam  
hat er auf  
Erden ge-  
lebt.

Gleichwie aber Christum aus Gehorsam, und in würcklichem Gehorsam ist auf diese Welt kommen; also hat er diese schöne Tugend sein ganzes Leben hindurch beständig geübet, und aus Gehorsam auf Erden gelebt: er ist der höchste Herr gewesen, welcher über seinen Nähr-Vatter, und über seine Jungfräuliche Mutter zu gebieten hatte, indessen wolte er ihnen doch dreysig Jahr lang gehorsamen, worin der Begriff seines stillen Lebens besteht: Erat subditus illis. Ohne Zweifel ist es dem Heil. Joseph, und der göttlichen Mutter schwär gefallen, demjenigen zu gebiethen, welchen sie als ihren Gott und Herrn gar wohl erkennen. Indessen hätte doch der Gehorsam Christi nicht vollkommener seyn können. Wie sorgsam beobachtete er nicht allen Augen-Winck dieser seiner zeitlichen Elteren? wie hat er sie nicht geehret? wie eifertig ist er nicht ihrem Willen vorkommen? eben das stille Leben, so er in der Werkstatt als ein verächtlicher Sohn eines Zimmermanns hat zugebracht, da er indessen grosse Wunder-Werck hätte würcken können, was ist es anders als eine Übung des Gehorsams gegen seinem Himmlischen Vatter? und ob schon er endlich von Maria und Joseph geschieden, seine göttliche Lehr zu verkündigen; so liesse er sich doch nimmer von dem Gehorsam trennen: alle seine Werck, keins ausgenommen, sein ganzes Leben hindurch flosse her aus einem vollkommenen Gehorsam: in allem lebte er nach dem Willen seines Himmlischen Vatters, und nachdem er die ihm

bestimmte Zeit, zu dem Werck seines Predig-Ambts hatte angewendet, gieng er aus Gehorsam keinen Schritt mehr weiter; dieweil er wusste daß sein Vatter keine fernere Arbeit von ihm verlangte: Opus consumavi, quod dedisti mihi.

Wie herrlich aber hat er in seinem Leben so gehorsame Erlöser diese Tugend in seinem Todt sehen lassen? indem er lieber das Leben als den Gehorsam hat verlieren wollen, sagt der Heil. Bernardus. Von dieser Tugend thate er am End seines Lebens Meldung, da er gesprochen consummatum est: mein Vatter das Opffer meines Gehorsams ist gänzlich vollbracht: und deswegen gib ich meinen Geist mit völligem Vertrauen in deine Hand auf. Und weil Christum seinen Gehorsam an dem Creuz hat vollkommen ausgemacht, Factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis; indem er gehorsam gewesen bis in den Todt, und in den Todt des Creuzes, also daß sein Gehorsam nicht höher hätte steigen können, deswegen ist er auch von seinem Himmlischen Vatter auf den höchsten Gipffel der Glory erhoben worden: Propter quod & Deus exaltavit illum, wegen dieses höchsten Gehorsams ist er in der höchsten Herrlichkeit seines Vatters: In gloria est Dei Patris. Diese höchste Glory und Herrlichkeit ist ein Lohn des Gehorsams Christi sagt der Heil. Cyprianus: hæc merces obedientie Christi: hæc crucis & mortis stipendia: diese Glory ist die Besoldung seines Creuzes / und des daran ausgestandenen Todts.

N. 10.  
Unter dem  
Gehorsam  
ist er gestor-  
ben.

### Dritter Theil.

An die Gedult und das Leyden ist der dritte Stapffel, von welchem Christum zur höchsten Herrlichkeit ist aufgestiegen, nach Zeugnis des Heil. Apostels Pauli: Videmus Iesum propter passionem mortis gloriâ & honore coronatum. Hebr. 2. 9. Wir sehen, daß Iesus um seines Leydens und Todts willen mit Glory und Herrlichkeit gecrönet ist. Was Christum aber gelitten habe ist allzubekant: Volve ac revolve totam vitam boni Iesu, kan ich wohl mit dem Heil. Bernardus sagen, non inuenies eum nisi tantum in cruce: ex quo enim carnem assumpsit, semper in poena fuit. Serm. de pass. Durchgehe das ganze Leben des göttlichen Herzlands Iesu: du wirst ihn nirgends finden als allein im Creuz und Leyden: dan von der Zeit, daß er die menschliche Natur hat angenommen, hat er beständig

N. 11.  
Christi Ge-  
dult und  
Leyden.

S. Barn.

dig gelitten: und endlich hat er sein Leben und Leyden beschlossen mit Erdulung eines ungerechtesten, eines schmerzlichsten, eines spöttlichsten Todts, und also ist er in die Herrlichkeit seines Reichs eingangen.

N. 12.  
Wir folgen  
Christo we-  
der im Ge-  
horsam/  
noch in der  
Gedult.

Christliche Zuhörer, wir verlangen zwar Christo zur Glory seines Reichs nachzufolgen: aber es ist nicht möglich, daß wir dahin gelangen, es seye dan daß wir in seine Fußstapfen eintreten, und durch Übung des Gehorsams und der Gedult, in Creuz und Widerwärtigkeit dahin gelangen. Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, tollat crucem suam, & sequatur me. Will jemand mir zur Glory des himmlischen Reichs nachfolgen, der verlange sich und seinen eigenen Willen durch einen vollkommenen Gehorsam: er nehme sein Creuz auf die Schultern, und trage es mit Gedult, und solcher Gestalt solge er mir nach mit getrösteter Hoffnung, daß er all dort anlangen werde. Welcher gestalt aber haben wir uns bis dahin in dem Gehorsam verhalten? wie gedultig seynd wir gewesen? Christus der vermenschte Gott hat auf Erden sogar seinen Geschöpfen gehorsamet; das ewige Wort hat sich einer armen Jungfrauen unterworfen, und einem armen Zimmerman unterthänig gelebt; und ich arme seeliges Geschöpf will meinem Schöpffer nicht unterthänig seyn? ich will seinem göttlichen Willen nicht nachleben? Christus gehorsamete mit fertigster Geschwindigkeit, ohne allen Verschub und Verweilen, er gehorsamete mit aller Genauigkeit, ohne das geringste zu verabsäumen oder zu unterlassen, von allem dem so ihm aufgetragen ware. Er gehorsamete mit reinster Meynung und Begird, seinen Himmlischen Vatter dardurch zu ehren, und ihm zu gefallen, dessen Verordnung und Willen er verehrete, und erfüllte durch den Gehorsam, so er dem Befehl Maria und Josephi leistete. Gehorsamen wir auch solcher gestalt? folgen wir nach dem Beyspil des vermenschten Gottes? jene nichts-gültige Entschuldigungen, jenes Klagen, wan das befohlene Werk unserer Sinnlichkeit nicht anständig ist, jene Begird mehr die Menschen als Gott zu begnügen, und andere grobe Fehler, so wir in unseren Gehorsam einlauffen lassen, zeigen genug, daß wir weit entfernt von dem vollkommenen Gehorsam Christi. Christus gehorsamete in verächtlichen, niederträchtigen, verdriesslichen, beschwärlichen Verrichtungen, dergleichen in denen Haushaltungen der armen Handwerkeren vorkommen: er trieb das Handwerk seines

R. P. Schmitz, S. J. Sest-Predigen,

Nähr-Vatters Josephi: er begleitete ihn; er truge ihm das Handwerks-Zeug und Geschirr nach. Was ist das für eine Beschäftigung für einen Gott? es ist ein von dem Gehorsam ihm aufgetragene Beschäftigung: dieses allein ist unserm göttlichen Lehr-Meister genug. Selte ein so verwunderliches Beyspil unsere Hoffart und Haäcklichkeit nicht beschämen, da wir eine so grosse Beschwärmung machen in geringen und beschwärlichen Dingen zu gehorsamen? Wie ist unsere Gedult in Leyden beschaffen? wie treten wir in die Fußstapfen des durch den Weg des Leydens zum Himmel vorgehenden Heylands? O wie wahr hat geschrieben der geistreiche Thomas von Kempen. L. 2. C. 11. & 12. Habet Iesus nunc multos amatores regni sui coelestis; sed paucos bajulatores suae crucis: multos habet desideratores consolationis; sed paucos tribulationis. Omnes cupiunt cum eo gaudere; pauci volunt pro eo, aut cum eo aliquid sustinere. Iesus hat nun viele Liebhaber seines himmlischen Reichs; aber wenig Träger seines Creuzes: er hat viele die seines Trosts / aber wenig die seiner Trübsal begehren. Alle wollen mit Christo frölich seyn; aber wenig wollen mit ihm und um seiner wegen etwas leyden. Multi Iesum sequuntur usque ad fractionem panis; sed pauci usque ad bibendum calicem passionis. Viele folgen Iesu nach bis zum Brechen des Brods; aber wenig folgen ihm nach bis zum Trincken des Kelchs der Marter und des Leydens / und wan wir endlich auch etwas leyden wollen, so müste dieses ein nach unserem Willen abgedrehtes und ausgehauenes Creuz seyn: das uns Christus aufleget, mit dem seynd wir nicht zu frieden.

Unter dessen ist alles auf das Creuz gesetzt: durch das Creuz kommt man in das Reich Gottes: nirgend ist ein Hoffnung des Heyls der Seelen / noch des ewigen Lebens / als ein Creuz: wan wir mit Christo zum Reich der Herrlichkeit gelangen wollen, müssen wir auf die nemliche Stappfen treten: Excellentia claritatis hujus Principium habet humilitatis sagt der Heil. Augustinus diese unbegreifliche Herrlichkeit hat ihren Anfang von der Demuth. Gleichwie von Christo David geweißaget: De torrente in via bibet: propterea exaltabit caput. Psal. 109. Von dem Bach wird er auf dem Weg trincken, darum wird er sein Haupt erheben: das ist von dem Bach des Leydens, deswegen dan auch sein Haupt mit der Cron der unaussprechlichen Herrlichkeit ist gekrönt worden;

N. 13.  
Doch ist  
das Leyden  
notwendig.

U



den; also müssen auch wir, auf dem Weeg von diesem Bach trincken, damit wir am End des Weegs das Haupt erheben, und selbiges im Himmel mit der Cron der Glory möge gecrönet werden. Wie dan Christus deutlich der Heil. Catharina von Senis gemeldet, nach Zeugnis des Heil. Antonini, da er ihr einstens erzehlet, in der rechten Hand eine goldene mit Edelstein schön besetzte, in der linken eine dörnerne Cron führend, sie also antwortet: *Necessarium noveris te utraq; coronâ hac diversis vicibus coronandam: elige quod vis, aut in illius vitæ cursu diademate spineo coronari, & auream in futuro sæculo tibi reservari: aut nunc aureâ coronâ ornari & in alio sæculo spinea coronari. Wisse daß es nothwendig/ daß du zu unterschiedenen Zeiten mit diesen beyden Cronen gecrönet werdest. Erwähle/ was du wilt: entweder in diesem Leben mit dieser dörnernen Cron gecrönet zu werden/ damit dir die goldene Cron bis zum anderen Leben vorbehalten werde/ oder erwähle nun mit der guldenen / im folgenden Leben/ aber mit der dörnernen gecrönet zu werden.* Die Heil. Catharina antwortete: *Domine elige passioni tuæ conformari, & poenas quascunque pro refrigerio amplecti: Herr ich erwähle deinem Leyden gleichförmig zu werden, und alles Leyden als einen Trost zu umfassen: worauf sie die dörnerne Cron ergrieff, und tieff in ihr Haupt hat eingedruckt.*

### Schluß-Red.

N. 14.

**S**o nothwendig ist das Creutz, nicht weniger aber der Gehorsam. Wer zum Himmel will, der muß auch durch den Weeg des Gehorsams dahin wandern: deswegen hat Christus seine Jünger, da er gegen Himmel fahren wolte, gegen Bethaniam geführt, so ein Haus des Gehorsams verdollmetschet wird, sagt der Heil. Bernardinus, und der ge-

lehrte Salmeron, damit er uns andeute, daß die Menschen durch die Tugend des Gehorsams den Himmel besteigen müssen: *Educit discipulos foras in Bethaniam, quæ domus obedientiæ interpretatur, ut Mysticè innuatur, quod per virtutem obedientiæ homo cœlum ascendit.* Und damit wir daraus erlernen, daß niemand zu dieser Glory gelangen könne, dan aus dem Haus des Gehorsams, den er dem Wort Gottes und seinen Oberen leistet: *Ut indicaret quod nemo ad eam gloriam ascendere potest, nisi ex domo obedientiæ prælitæ verbo Dei, ac majorum suorum.* Derohalben liebe Christen, verlanget ihr mit Christo das Reich der Himmelen zu besteigen: *Obedite Deo* gehorsamet Gott in allen Dingen, gehorsamet seinen Gebotten, gehorsamet seinen Göttlichen Einsprechungen: *Obedite præpositis vestris* gehorsamet euren Vorgesetzten: *Kinder gehorsamet euren Elteren: untergebene Knecht und Mägd, gehorsamet euren Herrschaffen, und das tanquam Deo, als Gott, und aus Lieb Gottes doch nur so lang und so weit, als sie euch nichts befehlen, so Gott und seinem Gebott zuwider ist: und wisset daß ihr das Erb der Vergeltung dardurch verdient.* Seyet darbenebend demüthig in Gedanken, Wort und Wercken, ziehet euch niemand für: leydet mit Demuth und Gedult, wan euch andere vorgezogen werden: ihr aber und eure Werck nichts als Verachtung zum Lohn darvon tragen: übet euch gern in demüthigen, und dem Ansehen nach verächtlichen Wercken, und erinneret euch, daß euer Gott, euer Heyland, und Weeg-Weiser zum Himmel sich dreymig ganzer Jahr lang in demselben geübet habe. Solcher gestalt werdet ihr ihm durch Übung der Demuth, des Gehorsams, und der Gedult zum ewigen Reich der Himmelen nachfolgen, und mit ihm euch all dort ewig erfreuen.

A M E N.



Am